

KOMMENTAR



Jürgen Drawitsch sieht bei Doping jeden von uns in der Pflicht

An die eigene Nase fassen

Wer über Doping spricht und Sportler verurteilt, die ihre Gesundheit ruinieren, weil ihnen der letzte Tick zu einer Rekordmarke fehlt, die mit normalem Training kein Mensch mehr erreichen kann, der sollte erst mal in den Spiegel schauen. Wenn nach dem dritten Olympiade-Tag noch keine Medaille geholt wurde, fängt auch in Deutschland, wo nach landläufiger Meinung der Sport am saubersten ist, schon das kollektive Klagen an. Höher, schneller, weiter: Das ist der Fluch des Sports, und keiner kann sagen, wann einmal ein Ende erreicht sein wird.

Wahrscheinlich niemals, so lange die Augen nur zum Treppchen gehen. Dort mästen sich Sponsoren, Funktionäre und der ganze Betreuerstab samt Ärzten am Athleten. An der „Geißel des Sports“ haben wir alle unseren Anteil, und sie bekommt immer neue Nahrung, je gewinn-, profit- und leistungsgieriger das System wird. Es geht um Geld, um viel Geld, in einigen Sportarten um viel zu viel Geld.

Der Kampf gegen Doping ist nicht zu gewinnen. Die Kontrollen von Externen durchführen zu lassen, wäre ein Versuch, aber in jeder Form von Kontrolle steckt die Versuchung, sie zu umgehen. Die hochkarätig besetzte Diskussion des Rotary Clubs hat keine neuen, bahnbrechenden Erkenntnisse gebracht, aber das ganze Dilemma aufgezeigt.

Rotary Club

4000 Euro Erlös für Projekt in Rio

WEINHEIM. Nicht nur Weltklasse-Tischtennis wurde bei der Benefizveranstaltung „Topspin gegen Armut“ des Rotary Clubs Weinheim am Dienstagabend in der Sporthalle der Dietrich-Bonhoeffer-Schule geboten. Durch die Eintrittseinnahmen und den Verkauf von Speisen und Getränken sowie Spenden kamen am Ende 4000 Euro für das Hilfsprojekt „Favelas de Rio“ zusammen. Damit helfen die Rotarier Frauen in Brasilien, eine eigene Existenz aufzubauen.



Autogramm- und Fotostunde mit dem Star

WEINHEIM. Geduldig standen rund 100, vor allem junge Tischtennis-Fans, am Dienstagabend in der Schlange. Alle wollten ein Autogramm von Dimitrij Ovtcharov, dem mehrfachen Medaillengewinner bei Olympischen Spielen und Nummer 6 der Weltrangliste. Autogrammkarten hatte „Dima“, wie ihn die Fans liebevoll

nennen, mitgebracht. Aber auch auf Trikots prangte seine Unterschrift, und Smartphones wurden gezückt, der besondere Moment von Mama oder Papa festgehalten. „Ich habe seine Spiele in Rio im Fernsehen gesehen“, sagte der kleine Sascha, „und jetzt ist er hier – Wahnsinn!“.

Podiumsdiskussion: Hochkarätige Gesprächsrunde mit Hajo Seppelt geht an die Wurzeln der Geißel des Sports

Auf Topspin folgt Doping-Kritik

WEINHEIM. Wenn Dimitrij Ovtcharov nach Weinheim kommt, muss er Schwitzen. Vor Jahren war das beim Joggen mit Dr. Michael Lehner durch den Exotenwald der Fall, am Dienstag eilte der Weltklasse-Tischtennisspieler nach seinem Showkampf gegen Steffen Fetzner die Tribüne der Sporthalle der Dietrich-Bonhoeffer-Schule hoch zur Autogrammstunde, wo an die hundert junge, begeisterte Fans warteten. Als er schließlich eine gute halbe Stunde zur Podiumsdiskussion wieder in der Halle Platz nahm, hatte er sich den kräftigen Schluck aus der Wasserflasche verdient.

Nach der beeindruckenden Tischtennis-Demonstration konnten sich allerdings „Dima“ und der ehemalige Weltmeister im Doppel, Steffen Fetzner, ohnehin während der folgenden eineinhalb Stunden weitgehend zurücklehnen. Das lag einerseits daran, dass Tischtennis nicht die geeignetste Sportart für Doping ist, andererseits am ARD-Doping-Experten Hajo Seppelt, der sich im Sumpf der Leistungs-Manipulation gut auskennt und deshalb auch vom Moderator des Abends, ZDF-Reporter Carsten Rüter, besonders oft „angespielt“ wurde.

Seppelt sprach von einer „hochkomplexen, durch und durch korrupten Sportwelt“, in der niemand Interesse an einer Aufklärung hat, am wenigsten die Funktionäre und Verbände. An der Spitzenleistung, am Weltrekord und an der Medaille verdienen alle: die Trainer, die Funktionäre in den Verbänden, die Ärzte und Therapeuten, die Sponsoren und die Sendeanstalten. „Das ist wie eine Nahrungskette, an deren Ende der Sportler steht“, sagte Seppelt und forderte unter Beifall des Publikums, dem Sport die Kontrolle über sich selbst zu entziehen. Vehement forderte er eine öffentliche Kontrolle.

Der ARD-Reporter war besonders durch Dokumentationen über Staatsdoping in Russland besonders bekannt geworden. Er bezeichnete



Abgeklatscht: Auch für die Weinheimer Junioren-Nationalspielerin Luisa Säger war das gemischte Doppel mit Dimitrij Ovtcharov bei der Tischtennis-Benefiz-Veranstaltung „Topspin gegen Armut“ des Rotary Clubs Weinheim ein besonderes Erlebnis. BILDER: THOMAS RITTELMANN

das Jahr 2016 als katastrophales Jahr für den Spitzensport, aber auch ein reinigendes, weil jetzt endlich die Augen geöffnet wurden. Den Medien und auch vielen seiner Kollegen warf er eine Mitschuld am „Krebsgeschwür des Sports“ vor, weil Sportberichterstattung immer mehr zu einer Inszenierung verkommen und die objektive Distanz vom Geschehen verloren gegangen sei.

Der Sportler ist der Dumme

„Der Sportler ist am Ende der Dumme“, meinte auch Dieter Rössner, Rechtswissenschaftler und Anwalt im Bereich Sportrecht. Man müsse das System und nicht den einzelnen Sportler angehen. Je mehr Geld im Spiel sei, je größer sei die Versu-

chung, zu manipulieren. Rössner schilderte als Beispiel den Werdegang junger Radfahrer. Da könne man noch so viel gute Jugendarbeit betreiben. In dem Moment, in dem die Talente zu den Profis kommen, wird ihnen gesagt: „Ihr seid sehr gut, aber wenn ihr da vorne mitfahren sollt, müsst ihr was machen.“

Rössner nannte Ergebnisse von Dunkelfelduntersuchungen des Weltleichtathletikverbandes und der Welt-Dopingagentur bei Weltmeisterschaften in Südkorea (2011) und panamerikanischen Spielen. 29, beziehungsweise 45 Prozent der Teilnehmer wurden positiv getestet.

Wer irgendwann auf dem Treppchen stehen will, muss in einigen Sportarten „etwas dafür tun“. Dann kommt der Sportler an einen Punkt

über den Nicole Leder, ehemalige deutsche Triathletin und mehrfache Ironman-Siegerin, Moderator Carsten Rüter Auskunft gab. „Warum soll ich dopen?“ Diese Frage müsse sich jeder selbst stellen. Gesellschaftlich zählt nur die Topleistung, eigentlich nur die Goldmedaille. Wohl dem Athleten, der die eigenen Erwartungen so einordnen kann, dass er auch mit Platz 15 zufrieden ist, weil er sich nicht vereinnahmen und zum Doping drängen ließ.

„Dima“ und seine Erfahrung

Thomas Weikert, Präsident des Tischtennis-Weltverbandes, wählte sich im Land der Glückseligen. Profihafte Dopingstrukturen gäbe es in anderen Sportarten. Gleichwohl war auch er 2010 gefordert, als der neben ihm sitzende „Dima“ zweimal positiv getestet worden war. Einstimmig hatte der deutsche Verband damals Ovtcharovs Suspendierung zurückgenommen.

Bei seiner Turnierteilnahme in China habe der Verzehr von Kalbfleisch zum Anstieg des Muskelaufbaumittels Clenbuterol geführt, war damals die Begründung. Das Telefonat, in dem ihm das Testergebnis mitgeteilt worden war, vergisst „Dima“ nie im Leben. Ovtcharov: „Jeder Sportler, der in Verdacht gerät, tut mir leid.“ dra

► **Kommentar**

Polizeibericht: Drei BMW und ein Skoda aufgebrochen

90-Jährige gibt beim Ausparken Gas

WEINHEIM/HEDESHEIM. Eine über 90-jährige Autofahrerin hat am Dienstag kurz nach 15.30 Uhr in der Bergstraße in Weinheim beim rückwärts Ausparken zwei Autos beschädigt. Zudem gefährdete sie eine Fußgängerin, die durch Anweisungen beim Ausparken helfen wollte und dabei fast zwischen zwei Autos eingeklemmt worden wäre.

Die Frau war gegen ein hinter ihr stehendes Auto gefahren und hatte dieses etwa zwei Meter weiter auf ein weiteres geparktes Auto geschoben. Das laute Rufen und Schlagen der Zeugin mit der Hand auf die Heckscheibe zur Warnung hatte die Fahrerinnen nach eigenen Angaben nicht wahrgenommen, schreibt die Polizei in einer Pressemitteilung.

Es entstand Schaden in Höhe von

mehreren tausend Euro. Gegen die Fahrerinnen wird Anzeige wegen Straßenverkehrsgefährdung erstattet, zudem wird geprüft, ob die Fahrerinnen noch ein Auto fahren kann.

Autos aufgebrochen

In der Nacht von Montag auf Dienstag wurden in der Richard-Wagner-Straße, im Erlenweg und in der Johann-Sebastian-Bach-Straße in Heddeshheim drei BMW aufgebrochen, Navis, Multifunktionslenkräder und Controller gestohlen. In der Albert-Lortzing-Straße wurde zudem ein Skoda aufgebrochen und das Navi geklaut. Gesamtschaden: auf rund 50 000 Euro.

Zeugen können sich unter 06203/93050 in Verbindung setzen.

MOMENT MAL

Mein tägliches Doping

Fällt das Wort Doping in Zusammenhang mit Sport, dann weckt es keine positiven Assoziationen: Bilder von aufgespritzten Muskelpaketen, Begriffe wie Betrug und Unfairness wabern durchs Gehirn, und letztlich ist man angehalten, das ziemlich schlecht und verwerflich zu finden, wenn man nicht auf breite Ablehnung stoßen will.

Dabei findet sich im täglichen – unспортlichen – Leben das Wort Doping durchaus in positiven Zusammenhängen wieder. Das beginnt beim morgendlichen Gang ins Bad, den ich mit etwas „Doping für die Haare“ zu beenden pflege. Kenner der Reklame-Szene wissen, wovon ich rede – auch wenn dieser Doping-Versuch bei mir keinerlei Wirkung zu zeigen scheint. Meine Haare ziehen sich dennoch an vielen Stellen kraft- und motivationslos unter die Kopfhaut zurück. Dopen alleine reicht eben nicht aus – ein Signal an alle Sportler.

Andere alltägliche Doping-Routinen greifen da schon eher: Der Kaffee als Doping, um Körper und Geist zu einem Zeitpunkt hochzufahren, zu dem beide noch im Lass-mich-weiterschlafen-du-Depp-Modus sind. Das Motivations-Doping in Form von Schokolade und/oder Keksen, wenn die gesamte Maschine Mensch bei der Arbeit an einem Hungerast hängt und die überschaubarste Tätigkeit plötzlich wie eine Bergankunft der höchsten Kategorie bei der Tour de France anmutet. Das Gute-Laune-Doping in Form eines kurzen Gesprächs mit einem netten Menschen, wenn der eigene Gemütszustand vor nervigen Tätigkeiten und/oder Zeitgenossen zu kapitulieren droht. Das Party-Doping in Form eines anregenden Getränks, wenn der beschwingte Abend an Saft- und Kraftlosigkeit zu scheitern droht. Alles nur Beispiele dafür, dass Doping ohne Sport geht. Sport ohne Doping auch? am

WEINHEIMER **NACHRICHTEN**

Verleger Heinrich Diesbach († 2010)
Verlag: DiesbachMedien GmbH, Friedrichstraße 24, 69469 Weinheim, Tel. 06201/81100, Fax 81179
Herausgeber: Dr. Volker Diesbach
Geschäftsführung: Dr. Volker Diesbach, Nicolas Diesbach
Redaktionsleitung: Carsten Propp, Sandro Furlan
Politik: Stephan Töngi (stellv.)
Wirtschaft: Michael Roth
Lokales: Jürgen Drawitsch (dra) Lokalfeuilleton... 81172
 Sandro Furlan (sf) Weinheim... 81161
 Carsten Propp (pro) Weinheim... 81178
 Verena Müller (vm) Weinheim... 81185
 Hans-Peter Rietthmüller (hr) Bergstraße... 81165
 Matthias Kranz (mz) Bergstraße... 81173
 Manfred Bierbauer (MB) Birkenau / Gornheimertal... 81176
 Ann-Kathrin Weber (awe) Birkenau / Gornheimertal... 81186
 Anja Treiber (AT) Lokalsport... 81169
 Sarah Hinney (shy) Online... 81188

Anzeigen: Wolfgang Schlösser
Lesermarkt/Marketing: Ralf Prokasky
Zustellung/Logistik: Dietmar Brausendorf
Bezugspreis: monatlich 33,70 EUR, inkl. Zustellgebühr; Postbezug 35,70 EUR (alle Preise einschließlich 7% MWST)
Anzeigen-Preisliste: Nr. 57 vom 01.01.2017

Druck: Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH. Zuschriften an den Verlag oder Redaktion, nicht an Einzelpersonen. Leserbriefe an den Herausgeber. Nachdruck gestattet nur mit Genehmigung des Verlags. Abbestellungen schriftlich 6 Wochen zum Quartalsende. Bei Nichterscheinen infolge Streiks, Aussperrung und höherer Gewalt keine Erstattung des Bezugspreises. Die WN werden mit Recycling-Papier hergestellt.

KONTAKT
Redaktion 81129 wn@diesbachmedien.de
Anzeigenannahme 81144 anzeigenannahme@diesbachmedien.de
Abonnentenservice/Vertrieb 81333 vertrieb@diesbachmedien.de
Kartenshop 81345 kartenshop@diesbachmedien.de
Die WN im Internet: www.wnoz.de